Achtungsstellung und Haltung

Autor(en): **Barth**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **71=91 (1925)**

Heft 4

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-4438

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

erklärt, daß diese nicht mehr die alte sei, „das Organ, in dem berufene Führer ihre maßgebenden Ansichten über die Entwicklung unseres Wehrwesens bekannt gegeben und verfochten haben“; sie fühlt sich in keiner Weise als Rechtsnachfolgerin des großen Vorgängers. Aber sie weiß, daß die Militärzeitung, wenn sie ihre Aufgabe mit Ehren erfüllen soll, nicht bloß vom Ruhm der Jahre 1901 bis 1914 zehren darf, sondern sich bestreben muß, nach Kräften dazu beizutragen, daß der *Geist* lebendig bleibt, den der General, nicht zuletzt durch die Zeitung, in der Armee verbreitet hat.

Achtungstellung und Haltung.

Von Major *Barth,* Instr.-Offizier der Artillerie, Bière.

Im Artillerie-Reglement I finden wir folgenden Satz: „Es gibt 3 Drillbewegungen: die Achtungstellung, den Taktschritt und die Wendung.“ Auch Herr Oberlieutenant Hirzel scheint der merkwürdigen Auffassung zu sein, daß die Achtungstellung eine Drillbewegung darstelle. Da muß man sich doch wohl fragen, wie es möglich ist, eine Unbeweglichkeit, und das sollte doch zweifellos die Achtungstellung sein, als Bewegung zu bezeichnen. Allerdings ist die Achtungstellung die Ausgangsposition für die Drillübungen, und es ist gar nicht zu bestreiten, daß damit auch heute noch bei uns ein gräßlicher Unfug getrieben wird. Ich weiß nicht, wie es damit bei anderen Waffen steht. Die Artillerie hat vor einigen Jahren eine Bestimmung in's Reglement aufgenommen, welche für das Exerzieren zu Fuß scharf unterscheidet zwischen Kommando und Befehl. Das reglementarische Kommando soll prinzipiell nur für die Drillübungen verwendet werden. Für den Mann ist die Sache dadurch leicht verständlich, daß zuerst „Achtung steht“ kommandiert wird. Nach Ausführung eines weiteren Kommandos, wie z. B. „Rechts um“ ist daher wiederum die Achtungstellung einzunehmen. — Für den Marsch von und zur Arbeit, d. h. für das gewöhnliche Exerzieren, wird in Ruhestellung befohlen; z. B. „Marschieren“, „Richtung rechts“, „Anhalten“ etc. — Beim Anhalten beispielsweise darf der Mann nicht zuerst Achtungstellung annehmen. Er hält in Ruhestellung an und *richtet sich sofort aus.* Damit haben wir erreicht, daß die Achtungstellung für den Drill reserviert wurde. Der Mann muß wissen, daß es ebenso falsch ist, beim Exerzieren auf Befehl halbwegs Achtungstellung anzunehmen, wie es falsch ist, sich in der kommandierten Achtungstellung zu bewegen. Durch den Mißbrauch der Achtungstellung kommt diese in Mißkredit. Ich erinnere mich noch sehr gut an die Hauptver-

lesen vor etwa 10 Jahren: Ohne Uebertreibung wurde da 15 bis 20 Mal von Korporal, Fourier, Postordonnanz, Feldweibel, Lieutenant und zuletzt noch vom Batterie-Chef „Achtung steht“ kommandiert. Es hat mir damals immer geschienen, man müsse dies wohl deshalb tun, damit etwa schlafende Leute immer wieder aufgeweckt würden. Sogar am Morgen früh wurden wir im Nachthemd am Fußende des Bettes zur Achtungstellung kommandiert. Kurz, man glaubte wirklich damals kaum an die Möglichkeit, einen gewissen Ort aufsuchen zu können, ohne daß vorher noch irgend einer „Achtung steht“ gesagt hätte. Das ist nun glücklicherweise besser geworden.

Nun soll nach dem Vorschlag von Herrn Oberlieutenant Hirzel eine zweite Art Achtungstellung eingeführt werden. Wenn ich richtig verstehe, müßten wir also unterscheiden zwischen einer natürlichen Stellung, „Haltung“ genannt, und einer steifen und lächerlichen namens „Achtungstellung“.

Warum muß denn die Achtungstellung so instruiert werden, daß sie lächerlich aussieht? Lassen wir übertriebenes Absätzeklappern, Zähnezeigen und böses Augenrollen ruhig weg und verlangen wir eine flotte ungezwungene Haltung und absolute Unbeweglichkeit, so wird diese Haltung auch im Theater, im Tram oder im Restaurant keinem Menschen lächerlich vorkommen. Die berüchtigte kerzengerade aufgerichtete, blutgierige und wutschnaubende Haltung überkultivierter Männlichkeit ist für mich nicht nur im Tram, sondern auch auf dem Exerzierplatz lächerlich. Es ist mir auch nicht erklärlich, warum Herr Oberlieutenant Hirzel einem Soldaten nur in diesem Zustand höchster militärischer Theaterextase „in die Seele schauen“ kann. — Diese Fertigkeit besitzen meines Erachtens nur so wenige Auserlesene, daß wir uns doch wohl mit *einer* flotten, natürlichen und nicht lächerlichen Achtungstellung begnügen können.

Ein tapferes Wort.

(Redaktion.)

Wir lesen in den „Basler Nachrichten“ vom 6. Februar 1925:

In seiner Zeitschrift wies Prof. *Ragaz* kürzlich auf die „Deutsche Gefahr“ hin und meinte, es sei möglich, daß Deutschland schon in den nächsten Jahren wieder einen europäischen Krieg entfesseln werde. Dabei unterlief ihm der Satz: „Wir müssen es in die Welt hinausrufen, müssen es allen Menschen sagen, was sich vorbereitet, müssen auch dem schweizerischen Bauern sagen, wie er durch *Laurs Militarismus* betrogen wird.“

In der letzten Nummer der „Schweizerischen Bauernzeitung“ erteilt nun der angegriffene Bauernsekretär die folgende kurze *Antwort:*